

Was ist nervös?

Von Stadtmagistrat Dr. Morsitz, Leipzig.

Man kann sich wundern, daß dem Begriffe „nervös“ oft so wenig Gewicht beigemessen wird und die Nervosität von vielen kaum als Krankheit angesehen wird...

Man kann sich vorstellen, daß bei dem dichten Nervennetz das außer der Haut, den Gelenken und Muskeln auch alle inneren Organe der Brust und der Bauchhöhle durchzogen sind...

Man kann sich auch so klar machen, daß die Nervenzellen zu den Drüsen und Muskeln weniger stark und blutreicher sind und weniger Reizempfindlichkeit enthalten als die normalen Nerven...

Zur Befreiung dieser erworbenen Nervosität ist schon viel gewonnen, wenn der Arzt dem Patienten die Versicherung geben kann, daß ein organisches Leiden der Schmerzen oder schlecht funktionierenden Körpertheile nicht vorhanden ist...

Schlieflich wird der Nervenschwäche bis zur völligen Behandlung regelmäßig leben müssen, ohne Reizmittel und Aufregung, wenn auch durchaus nicht etwa wie ein abgeschlossener Mensch...

Der „Waldfönigsbund“.

Dresden. Wie gemeldet wird, erwiderte ein Forstwart im Moritzburger-Reger Forst in einer nur selten von Menschen betretenen Schlucht eine Höhle, die sechsseitig ausgeschachtet, fächelförmig mit Balken ausgelegt und teilweise mit Brettern verkleidet war...

Dank des Reichspräsidenten für die Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Berlin. (Funkdruck.) Anlässlich des Jahreswechsels sind dem Herrn Reichspräsidenten wiederum zahlreiche telegraphische und briefliche Glückwünsche aus dem In- und Auslande zugegangen...

Geringfügige Zusammenstöße im Ruhrortgebiet.

Essen. (Funkdruck.) Wie der Verbandverein mitteilt, ist der Prozentsatz der zur heutigen Frühzeit im Ruhrortgebiet nicht einmündigen Bevölkerung von 11,01% am nächsten Tage auf 11,96% gestiegen...

Streiklage im rheinischen Bergbau.

Moers. (Funkdruck.) Auf den linksrheinischen Becken ist es heute zu größeren Unruhen nicht mehr gekommen. Nur in Linfort fanden größere Ansammlungen statt...

Abflug Amb Johnsons nach Berlin.

Berlin. (Funkdruck.) Die gestern auf dem Röllner Flugplatz von Hannover gelandete englische Mission Amb Johnson ist heute vormittag um 11 Uhr 5 bei regnerischem Wetter nach Berlin abgefahren.

Leipzig. Verunglückte Eisenbahnfahrt. In der Neujahrsmacht fuhr ein junges Paar aus Rostock mit einem Auto von Dobbert nach Knaackendorf...

Leipzig. Tödlicher Verkehrsunfall. Donnerstag früh wurden bei Salzdahlau zwei von einem Eisbahnwagen heimkehrende junge Mädchen von einem Leipziger Kraftwagen überfahren...

Berlin. Feindliche Todesfälle. Gekern starb hier im fünftägigen Lebensalter der Stabsverordnetenvorsteher Johannes Thiele.

Zwickau. Schwere Motorradunfälle. Am Morgen des Neujahrstages wurde in Niebermüssen der 46 Jahre alte Kraftarbeiter Bruno Engel von einem ihm überholenden Motorradfahrer getrefft...

Cheumnitz. Kommunistische Propagandisten vor Gericht. Das Gemeinsame Schöffengericht verurteilte die 18 Jahre alte Arbeiterin Dora Weiser...

Seidwitz. Der betrügerische „Heilkundige“ verhaftet. Der unbekannt betrügerische „Heilkundige“, vor dem kürzlich gewarnt wurde, konnte als der kassenlose Kaufmann Paul Kurt Reichel...

Brix. Kassentrüber und Einbrecher in Nordböhmen. Im benachbarten Vorderlam wurde das Postamt nördlicher Seite von Einbrechern heimlich durchschlagen...

Sprottau. Fortuna in der Backstube. In der Weihnachtsklotterie der Arbeiterwohlfahrt gewann der Bäckerlehrling Ernst Lindner aus Sprottau den Hauptgewinn in Höhe von 25 000 Mark.

Schreibergau. Ehrungen für Wilhelm Bölsche. Wilhelm Bölsche wurden am Freitag zu seinem 70. Geburtstag zahlreiche Ehrungen bereitet.

Im Zaubergarten des Dazard.

Viel über die Tücken des Roulette. Von G. v. Ungern-Sternberg.

Versteht am sonnigen Meeresstrande liegt in Monte Carlo der Friedhof der Selbstmörder. Dort schlafen die Opfer des Dazard den ewigen Schlaf...

Diese Spieler sind es, die wenn sie ihren letzten Schwarm Tempel der Göttin gepöbert haben und hoffnungsvoll in das Fimmern der elektrischen Lampen im Palmengarten blicken...

Wie nicht, durch den Ruhm ihres Glückes locken sie Tausende von Verehrern an, und andere besahnen die Summen, die sie gewonnen haben...

Wenn der Fremde den Zug in Monte Carlo verläßt, das Dazard betritt, oder auf der Terrasse des Café de Paris sitzt, so wird ihm bald von einem unbekannten, wohlwollenden Freunde das Geheimnis eines Systems offenbart werden...

Über - die Frage ist schon vielfach aufgeworfen worden - gibt es nicht ein wirkliches System, nach dem auch der erste Spieler mit Sicherheit am Roulette gewinnen kann?

Zwölf Männer, darunter einige Deutsche, haben in Monte Carlo ein Syndikat gegründet, um die Tücken des Roulette zu beherrschen und um den Gewinn der Göttin Fortuna ein Schnitzmesser zu schlagen...

in den Spielflächen, verteilen sich an den Tischen, setzen hoch und verlassen jedesmal das Kasino mit einem erheblichen Gewinn. Noch bis zum Jahresabschluss wollen sie spielen...

An den Spieltischen von Monaco sieht man zahlreiche ernste Gesichter, Frauen und Männer, die mit anerkanntem Gebuld die Nummer eines jeden Wurfes notieren, eifrig alle Notizen aufstellen und sich dann doch, einer Inspiration folgend, dazu entschließen, ihren Einsatz auf eine Zahl oder auf ein Dutzend zu sieben...

Monte Carlo hat eine schlechte Saison. Die Katastrophen des Glücksspiels, die Großverluste in den Vortriebkassernen, die unglaublichen Wagnisse, die deutschen Aristokraten, die lächelnd Behtausende verloren, die schönen Damen der Welt und der Halbwelt mit ihren millionenreichen Verehrern...

Seit Blanc in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts vom Fürsten von Monaco die Konzession auf die Errichtung des Spielkasinos erhielt, hat Monte Carlo das Paradies des Dazard gefunden. Es hat alle Kräfte überhanden, und wird auch der neuen drohenden Gefahr zu begegnen wissen.

Höpfner. Sonntag, 4. Januar, Anfang 6 Uhr von dem führenden Riesaer modernsten Tanzorchester **öffentlicher Ball.** Eintritt 50 Pfg. Tanzen frei. Die neuesten Tanzrichtungen u. Ergebnisse liefert ein H. Höpfner
Reklametag der Zigarettenfabrik Bulgaria, Dresden

Hotel zum Casino
Lager Zelthain
Morgen Sonntag
extra feiner Tanzdielenbetrieb
wogu freundlichkeit einladet **César Moris.**

Habe mich in **Riesa** als **beeideter Vermessungskundiger** niedergelassen und empfehle mich zur Ausführung **sämlicher Urkundsmessungen und Vermessungstechnischen Arbeiten** für alle Arten von Bauvorhaben.
Dipl.-Ing. Lahl
beeidet für das Vermessungsgewerbe
Riesa, Beethovenstr. 11, 2. (Hoede)
Fernsprecher 962
Gehilfe gesucht

 **Gänsefedern**
In Rupp- und Sandfleischfedern kaufen Sie besonders billig bei
Georg Haberecht
Gänse- mütterel, **Boberten,** Telefon 169.
Erfinder - Vorwärtsstrebende
10.000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11

Gänsefedern
Pa. Rupp-, Halbdaunen u. Waschfedern aus eigener Raft, habe ich im Preise um 10 Prozent zum Teil 15 Prozent ermäßigt bei verbesserter Qualität. **Schleifefedern** sind ebenfalls mit herabgesetzt. Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie mein großes Lager.
Albert Haberecht, Gänsemästerei
Röderau, am Bahnhof * Tel. Riesa 516.

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken wir bestens
Walter Brüdner
Sophanna Brüdner geb. Dienft
Großenhain, den 4. Januar 1931.

Eduard Hieronymus
Fridel Hieronymus geb. Medick
Vermählte
Riesa, 3. Januar 1931

Olga Torley
Paul Möbius
beeideten sich ihre Verlobung anzugeigen
Anatemig. s. B. Mautis Riesa-Weiba
am 4. Januar 1931

Inlett
echt türkischrot und federleicht kaufen Sie zuverlässig und preiswert bei
Wäsche-Hähnels
Schulstr. 5.

Die Verlobung meiner Tochter **Charlotte** und unseres Sohnes **Stephan** geben bekannt
Brauerei-Direktor **Kommerzienrat**
A. Friede **G. Walter und Frau**
Riesa a. d. Elbe **Kulmbach, Bayern** **Kulmbach, Bayern**
4. Januar 1931

Meine Verlobung mit Fräulein **Charlotte Friede** zeige ich hiermit an
Stephan Walter

Brauerei-Restaurant Röderau
hält sich zur Einkehr bestens empfohlen.
H. Pflaumenmus
streich- und tafelfertig
Wund 40 Bja.
Ernst Schäfer Nachf.
Die heutige Nr. umfasst 18 Seiten.
Dazu Nr. 1 der Beilage „Unferne Heimat“.

Selbsthilfe Riesa

veranstaltet vom 5. bis 10. Januar eine **Werbewoche**
und gewährt in dieser Zeit auf alle Waren (außer Markenartikel) **12% Rabatt 12%**
In Eiernudeln, lose, schmal Pfd. -.56
In Eierfaden-Nudeln -.68
In Eierfiguren-Nudeln -.60
In Eierteiggräuben -.68
Eiermakkaroni, lose -.68
Hartgr.-Makkaroni, lose -.58
Hartgr.-Bruchmakkaroni -.48
Hartgrieß -.33
Margarine, lose, pa. Pfd. -.64 u. -.50
Kokosfett, gar. rein Pfd. -.50
Amerik. Schmalz -.80
Spargelabschnitte Pfd.-Dose -.85
Frisch-Gemüse, Allerlei $\frac{1}{4}$ -Dose -.90
Berliner Allerlei -.60
Schnittbohnen -.60
Schnittbohnen, fadenfrei -.80
Zucker, gem. Pfd. -.28
Würfelzucker Pfd. -.36
Siedesalz Pfd. -.06
Frisch gerösteter Kaffee $\frac{1}{4}$ Pfd. 1.10, 1.00, -.90, -.80
Abfall-Kaffee-Mischung, sehr preiswert $\frac{1}{4}$ Pfd. -.60
Zigarren - Zigaretten - Tabak

Schaffen Sie sich eine Rücklage in Notfällen durch Entnahme von Sparmarken zu 20 Pfg.
Auskunft über Sparkarten und Sparmarken in unseren Verkaufsstellen **Riesa, am Bahnhof, Popplitzer Str. 15, Goethestr. 40, Südstr. 10 Langenberg**

Capitol Riesa

Heute Sonnabend bis Mittwoch, den 7. Januar
Das größte Ereignis der Tonfilm-Produktion bildet zur Zeit das Tagesgespräch Riasas
Dreyfus
Der Fall des französischen Hauptmanns Alfred Dreyfus, der, als Elsässer bei den Generalstabsoffizieren unbeliebt, Opfer eines Justizmordes wurde und erst nach einem Jahrzehnt des Kampfes seine Rehabilitierung erreichen konnte
Vorführungen wochentags 7 u. 9.15, Sonntags 3, 5, 7 u. 9.15
Auch für Jugendliche!
Es wird gebeten, nach Möglichkeit die ersten Vorstellungen zu besuchen

Willy Schmidt
Dorothea Schmidt geb. Rösler
Vermählte
Riesa, Gutenbergstr. 24 3. Januar 1931 Zabeltitz

Hotel Deutsches Haus, Riesa
Besitzer **Aug. Gomoll** : Telefon 674

Gedeck 1.50 Mk. Spargel-Suppe
Kesseler Rippensteak mit
Kraut
Gebäck
Gedeck 2.50 Mk. Spargel-Suppe
Karpfen blau mit Butter
und Meerrettich
Paprika-Schnittsel
Gebäck oder Kase u. Butter
Außerdem Gänsebraten, Hasenbraten,
Karpfen blau u. s. m.
Die Gedecks werden auch abends ab 6 Uhr verabreicht
Außerdem reichhaltige Abendkarte
Die bekömmlichen Mischhof-Biere hell, dunkel und Pilsener Urquell.
Außer dem Hause im Kannen Ltr. 1.00
außer dem Hause in Syphons Ltr. 1.10
Pilsener Urquell Ltr. 1.20, in Syphons Ltr. 1.30
Bierbestellungen außer dem Hause rechtzeitig ertönen.

Schützenhaus Riesa.
Morgen Sonntag
Steiner öffentlich. Ball
Anfang 5 Uhr.
Eintritt 50 Pfg. Tanzen frei.
Es ladet erg. ein **Eurt Köhler.**

Hotel Sächsischer Hof.
Sonntag ab 4 Uhr nachm.
Unterhaltungsmusik.

„Reichelbräu“
Spezial-Ausschank
Sonabend und Sonntag,
den 3. und 4. Januar
großer **Wobler-Rummel**
in festlich dekorierten Räumen.
Für erstklassige Stimmung sorgt das **Berner-Duo**
Riesen-Woblerwühl, prima
Sackpeter, H. Gallerschüßlein
in bekannter Güte. **Freitag Ausfall.**
Recht angenehme, fröhliche Stunden versprechend. **Paul Siebert und Frau.**

Reichshof Zelthain
Sonntag, 4. Januar
Dielenbetrieb

Gasthof Mergendorf.
Sonntag, den 4. Januar
feiner öffentlicher Ball.
Christbaumverteilung.

Gasthof Stern, Zelthain
Morgen Sonntag
Ortsball.
Für Stimmung und Humor ist gesorgt.
Alt und Jung ladet freundlich ein **Ernst Gnte.**

Neujahrsempfänge.



In Berlin

fand der Empfang des Diplomatischen Korps durch den Reichspräsidenten von Hindenburg traditionsgemäß am Mittag des 1. Januar statt. (1: der englische Botschafter Sir Horace Rumbold — 2: der französische Botschafter de Margerie — 3: der amerikanische Botschafter Sackett.)



In Paris

überbrachte das Diplomatische Korps unter Führung seines Donens — des Päpstlichen Nuntius Mar. Maglione (links) — dem Staatspräsidenten ausnahmsweise schon am Abend des 31. Dezember seine Glückwünsche.



Von links nach rechts:

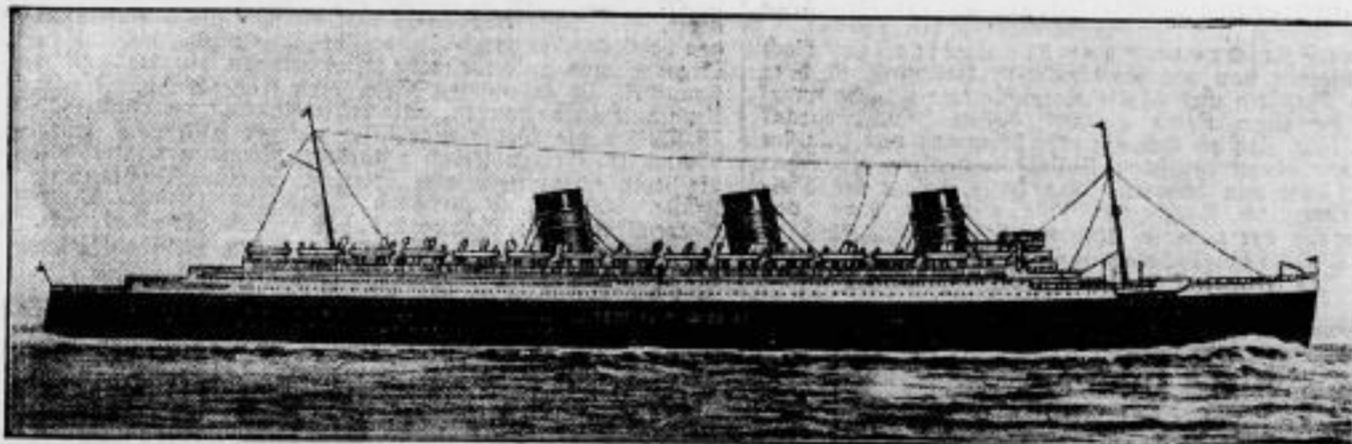
Ein neuer Weltrekord im Dauerschwimmen für Frauen wurde von der englischen Meisterschwimmerin Mercedes Steibe, die namentlich durch ihre Überquerungen des Kanals und der Meerenge von Gibraltar rühmlichst bekannt geworden ist, mit einer Leistung von 42½ Stunden in Neuseeland aufgestellt.

Ein junges Mädchen, das allein nach Peking fliegt. Die Engländerin Miss Amy Johnson — berühmt durch ihren Alleinflug England-Australien — ist am 1. Januar ohne vorherige Ankündigung von England zu einem Alleinflug nach Peking gestartet, den sie in Etappen über Vättich, Adin, Berlin, Warschau, Moskau (hier Austausch der Flugzeugräder gegen Schneefußeln), Omis, an der Transsibirischen Bahn entlang ausführen will.

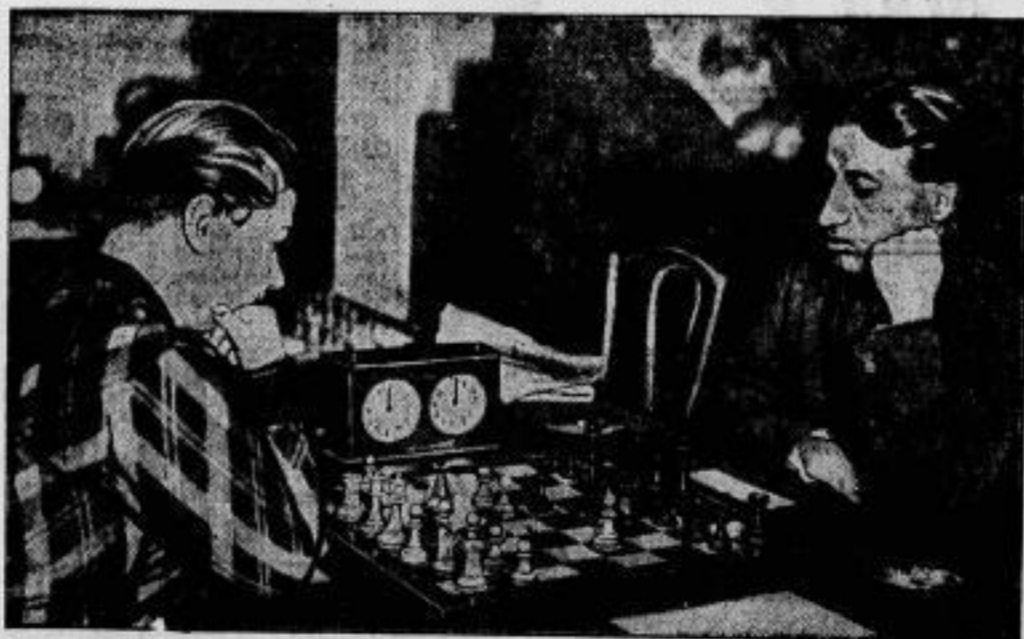
Bayerischer Eiskunstlaufmeister wurde bei den Meisterschaften, die am Neujahrstage auf dem Eissee bei Murnau zum Austrag kamen, der Titelverteidiger Sandner-München. Er siegte in den drei vorgeschriebenen Läufen über 500, 1500 und 5000 Meter in 51 Sekunden bzw. 2:39 bzw. 10:14 und verbesserte gleichzeitig mit seiner 1500-Meter-Zeit die bisherige deutsche Weltleistung (Wollschläger-Altona 1925) um vier Zehntel Sekunden.

Bild rechts.

Der größte Ozeanrieser der Welt, der zurzeit im Auftrage der Cunard-Linie auf der englischen Werft Clydebank gebaut wird und in zwei Jahren fertiggestellt sein soll. Mit einem Inhalt von 78 000 Tonnen wird er das größte Schiff der Welt sein. Sein Bau, dessen Kosten auf 120 Millionen Mark veranschlagt sind, soll alle bisherigen Errungenschaften der Schiffsbaukunst übertrumpfen und das Blaue Band auf absehbare Zeiten für England zurückgewinnen.



Neuer tschechoslowakischer Gesandter für Berlin? Nach Meldungen aus Prag soll der Gesandte der Tschechoslowakischen Republik in Rom, Dr. Rajsky, in gleicher Eigenschaft nach Berlin versetzt werden.



Vom Schachturnier in Hastings.

das im Rahmen des Internationalen Schachkongresses ausgezogen wird: der indische Meister Sultan Khan, dessen im besten Stile errungener Sieg über Capablanca die Genialität des Turniers war — und Miss Vera Menchik, die sich über Erwarten gut zu behaupten mußte.



Varter Gilbert wird Partner von Morgan.

Der frühere Generalagent für die Reparationszahlungen, der Amerikaner Varter Gilbert, ist mit dem Jahresbeginn als Teilhaber in das New Yorker Bankhaus J. P. Morgan u. Co. eingetreten.

Zu wenig Gold auf der Welt.

Die Weltbankkommission berichtet sich den Kopf...

Seit zwei Jahren bemüht sich die Weltbank... die Weltwirtschaft immer mehr bedroht...

Wie wird es in Zukunft sein? Nach dem Bericht der Weltbankkommission...

Eine solche Mangelhaftigkeit scheint auf der Hand zu liegen: Hier mehr als 300 Millionen Mark Gold...

Rundfunk-Programm

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 4. Januar

Leipzig-Dresden

7.00 Hamburger Hafenkonzert; 8.00 Industrie und Landwirtschaft; 8.30 Orgelkonzert; 9.00 Morgenfeier...

Ein Wintertraum.

Copyright by Bräckenberg-Verlag, Jwida u. Co. Roman aus Oberhof von Kunu Wotke.

25. Fortsetzung. Rachdruck verboten. „Und du willst wirklich zu Angelid gehen, Liebbling, die doch selbst nur Gast bei Herrn Funk ist?“

Wichtigste Tagesfolge:

10.00 Wirtschaftsnachrichten; 10.05 Wetterbericht und Verkehrsamt; 10.20 Bekanntgabe des Tagesprogramms...

Rundfunkprogramm für Montag, den 5. Januar

Leipzig-Dresden

12.00 Beliebte Rezitatorien; 15.00 Elektrische Neuhelben für den Haushalt; 16.00 Der Sternenschein im Januar...

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 6. Januar

Leipzig-Dresden

10.45 Gartenrundschau im Januar; 12.00 berühmte Orchester des Auslands; 15.00 Rhythmische Gymnastikübungen...

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 7. Januar

Leipzig-Dresden

10.50 Der Winter als Feind der Hausfrau; 12.00 Mittagskonzert; 14.00 Kuriositäten aus mitteldeutschen Chroniken...

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 8. Januar

Leipzig-Dresden

12.00 Uraufführung von Schallplatten; 14.15 Geschichten und Lieberstunden für die Jugend; 16.00 Versuch im Sächsischen Hauptstaatsarchiv...

Rundfunkprogramm für Freitag, den 9. Januar

Leipzig-Dresden

12.00 Bruno Walter dirigiert; 14.00 Wissenschaftliche Umschau; 14.30 Studio der Mitteldeutschen Sender; 15.00 Lehrjahre eines ländlich-hauswirtschaftlichen Lehrjüngers...

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 10. Januar

Leipzig-Dresden

11.00 Die Arbeitslosenfrage; 12.00 Aus Verdis Opern; 14.30 Feststunde für die Jugend; 15.15 Bild in Briefen...

18.40 Montanische Kurgespräche von Arthur Schurig; 19.00 Berufsberatung für beruflich Gehinderter; 19.30 Kabarett „Kleine Anzeigen“...

Sonntag

Berlin-Stettin-Magdeburg

7.00: Funk-Gymnastik. - Anschließend: Frühkonzert. - 8.00: Mitteilungen und praktische Ratschläge für den Landwirt...

Rönigsmüherhausen

Bis 18.00: Berliner Programm. - 18.00: Stunde des Landes. Überglücken auf dem Lande. - 18.30: Die Engländerin als Besenstückerin...

Montag

Berlin-Stettin-Magdeburg

7.00: Funk-Gymnastik. - Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. - 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt...

Rönigsmüherhausen

6.30: Zeitungs- und Wetterbericht. - 6.55: Wetterbericht. - 7.00: Funk-Gymnastik. - 10.35: Neueste Nachrichten...

Deposchen werden gebracht und verlesen: „Gut angekommen - ohne Etappen.“ „Frühtiger Flug. Blatt gelandet.“ - so schwärmt es in bunter Wechselrede...

als dürfte er stolz auf diesen Bruder sein, und seine Blicke folgten dem wahrhaft königlichen Paare, das so hoch aufgerichtet durch das Bewußtsein schritt.



„Die Mode vom Tage“

Neue Freude nach dem Fest!

Nachdruck sämtlicher Artikel
und Illustrationen verboten.

1772 1773



1768 1769 1770



1771 1774 1775 1776



1777 1778

Mehr als je waren praktische Geschenke in diesem Jahr an der Tagesordnung. Die Freude war groß, weil man sie besonders werten gelernt hat. Jetzt heißt es, sich die Modelle ausdenken für all die hübschen Stoffe. Neue Freude also! Für das Tageskleid steht die glatte, blusige Form mit dem fest umgelegten Gürtel, vielleicht mit einschüßiger Falte oder Stodenweite im Rock ebenso zur Diskussion, wie die moderne Schöpschenform, die dem Mantel und Laufkleid einen ganz neuen Reiz gibt. Die aufhellende Plüsegarnitur, weiße Kragen und Manschetten sind ebenso selbstverständlich, wie die zierlich ausgebogte Madeira-Häckerel-Garnitur am neuen schwarzseidenen Teckkleid. Auch Blusenstoff ist natürlich vielfach geschenkt worden. Ein einfaches Blüschchen mit oder ohne Sattelpasse für die Kleinen wird ebenso schnell gearbeitet sein, wie eine modische Kasack für die Großen, die schon lange ersehnt wurde. Auch die Kleinen haben allerlei hübsche neue Stoffe bekommen, die allerdings mehr der praktischen Mutter geschenkt wurden, die nun ihrerseits bald daraus neue Kleidchen entstehen lassen wird. Wie wäre es auch hier mit der modernen Schöpschenform? All dies Planen und Arbeiten macht Freude, neue Freude nach dem Fest, Freude, die wir gut brauchen können.

Lissy und Grete haben sich in das hübsche Jungmädchen-Äßchen zurückgezogen, das einst, als Lissy noch unverheiratet war, ihr ureigenstes Reich gewesen ist. Es hat viele Whasen unterdessen durchgemacht: Zuerst wurde es zum Schneiderschneider erklärt, als man die Auskattung anfertigte, später war es Fremdenzimmer für die Besuche daheim, immer leiblich mit Blumen geschmückt, wenn „das Diesel“, wie der Vater sie immer noch nennt, nach Hause kam. Die Atmosphäre des Elternhauses, die Heimat war in diesen vier Wänden eingefangen. Dann wurde das Zimmer, der Ort der Zeit folgend, verrentet, die wechselnden Gäste empfanden den Hauch von Lissys einstigem Jugendreich bestimmt nicht so stark. Augenblicklich steht es leer. Es ist nicht so einfach, in jetziger Zeit einen angenehmen und gut zahlenden Hausgenossen zu bekommen. Aber man läßt den Kopf nicht hängen, im neuen Jahr wird sich schon wieder ein Mieter finden. Einstweilen haßt wieder einmal Lissy in dem kleinen sonnenigen Stübchen, die traditionellen Blumen sind wieder da und Mutter hat wehmütig lächelnd dem Töchterchen, als es glückselig zum Fest mit dem Gatten kam, übers Haar gestrichen, tapfer die Sorge um die ausgefallene Miets hinter dem Lächeln verbergend: „Stehst du mein Kind, das sollte so sein. Damit du zum Fest wieder mal dein kleines Reich bewohnen kannst!“ Und nun sitzen hier die beiden Freundinnen, vorn spielen die alten Herren Stat, Mutter und Tanten tauschen Sorgen und Freude aus, auch ein bißchen geflätcht wird natürlich — die Jugend haßelt am neuen Radio, unliebliche Weißtöne klingen zuweilen bis in das stille, abseits gelegene Zimmer und beraten, daß der Herr Unterprimar noch mit den verschiedenen auswärtigen Wellen kämpft, trotzdem er behauptet, das seien Reklamationen, für die er nichts könnte. Lissys beiden kleinen Sprößlinge haben den Papa beschlagnahmt, der unbedingt mit ihnen Eisenbahn spielen muß. Abseits hat sich ein Puppenstübchen entwickelt: Grete's kleine Töchterchen haben und waschen die Puppen unermüdet, bald werden sie zu Bett gebracht, bald wieder aufgeweckt, Tag und Nacht wechselt schnell bei diesem Leben im Spiel. Lissy und Grete haben sich aus dem Trudel hinüber ins stille Mädchenzimmer gerettet. Lissy kommt ja aus der Großstadt. Sie wird gewiß manch feinen Rat wissen, wie man den Stoff, der auf dem Gabeltisch lag, besonders gut verwenden kann. Man ist ja praktisch in feinen Wünschen gewesen, hat sogar vorgesorgt für das kommende

Frühjahr — man kann ja nie wissen, ob diese Ersparnis bei der Anschaffung der Frühjahrsgarderobe nicht ganz willkommen sein wird. Manch kleiner Wunsch nach irgendwelchem Luxusding ist tapfer unterdrückt worden, nur das Praktische hat Wert in Zeiten, wo man rechnen gelernt hat. Die Freude hat das keineswegs beeinträchtigt, im Gegenteil: mit großer Dankbarkeit hat man jedes Stück entgegengenommen, an dem vielleicht mehr als sonst noch die Liebe des Gebenden zu merken war. In vielen Familien hat man ja in diesem Jahr sich das Geld für die Geschenke sehr mühsam vom Rande absparen müssen, und wenn der Rechenende das weiß, wird er doppelt beglückt über jede noch so kleine Gabe sein. Kopf hängen lassen, weißt auf den Pelz oder ein neues elegantes Abendkleid verzichten heißt? Gibts ja gar nicht! Es kommen auch mal wieder andere Zeiten. Jugendweicher Passivismus wird glatt abgelehnt. Und wenn es einer mal gar zu bunt treibt und sich mit Klagen und Stöhnen nicht genug tun kann (manche glauben ja Augenblicklich, das Rühmachen gehöre zum guten Ton, merkwürdigerweise immer die, die es am wenigsten nötig hätten), dann pflegt Vater nur die Weisheit vom kleinen Morix zu erzählen, der nicht verfehlt worden ist und allen etwa kommenden Enttäuschungen der Eltern die Spitze abtrifft mit dem Ausruf: „Hauptsache, wir sind alle gesund!“ — Frau Grete hat einen hübschen gemusterten Tweedstoff bekommen. Das Alltagskleid bedurfte eigentlich schon zum Herbst einer Ergänzung, aber sie hat sich einwillen durchgeholfen. Jetzt zum Fest ist der langersehnte Stoff beschafft worden und nun hat sie neue Sorge, wie sie das Kleid wohl am hübschesten arbeiten könnte. Lissys geschickte Finger verfehlen so schön, mit ein paar Strichen Modelle zu entwerfen. Da wird nun das Problem, Stoden oder Falte, Blusenkleid oder die moderne Schöpschenform, immer wieder von neuem gestellt. Das der Gürtel ziemlich fest in der Taille umgelegt werden muß, darüber sind sich beide einig. Auch darüber, daß ein kleidsamer weißer Plüsegarnitur das Kleid aufhellen muß. Aber die Form! Die Fingergung ist schwer zu erzielen, doch eine nette Schöpschenbluse mit tiefer Sattelpasse, die vorn doppelreihig durchgeknöpft als Falte weiter geht, scheint am besten Anknüpfung zu finden. Lissy hat schwarze Seide zum neuen Teckkleid erhalten. Auch dafür macht der Rechenstift wieder und wieder neue Vorschläge, aber Frau Lissy hat es ja nicht eilig. Sie wird daheim in Ruhe das hübsche neue Kleid fertig machen, von

dem sie bis jetzt nur weiß, daß es unbedingt ein Westchen, eine Krage- und Kermelgarnitur in zierlich ausgebogter Madeira-Häckerel haben muß. Das Neueste, erklärt sie der erkaunt aufblühenden Grete. Vorn hat es sich indessen herumgesprungen, daß die beiden modische Probleme wählen. Der Wackisch schlingelt sich heran und ist erst seitig, als ein wunderhübscher Empireremantel mit rundem Aufschlagtape, kleiner Pelzkravatte und Pelzbesatz am Kermel (selbstverständlich, ohne dem wäre ja der Mantel nicht halb so hübsch und modern) auf dem Papier steht. Lissy muß sich unarmen lassen und zeichnet unermüdet weiter. Da hat Grete so hübschen Stoff für ein Kinderkleidchen bekommen. Eins, zwei, drei, ist ein reizendes Schöpschenkleid, natürlich mit Knopfschmuck und nett-abretemm Krägelchen auf dem Papier entstanden. Das bringt sie selbst auf allerlei Ideen. Bei Grete ist ja bald Geburtstag, da könnte ein nettes Kinderblüschchen sicher Freude machen und würde den Etat nicht all zu stark belasten. Früher war ja für Geschenke ein Extratonto eingerichtet. Heute müssen sie selbstverständlich mit aus der Wirtschaftskasse bestritten werden. Wo sollte das Extratonto denn auch herkommen? Ein ganz einfaches fariertes Blüschchen mit Gummisug in der Taille, langen, einfachen Blusenärmeln, einem weichen runden Vordringen mit feiner Schleiße, das ist bald genäht und macht bestimmt viel Freude. Auch ein Blüschchen mit der modernen tiefen Sattelpasse wäre hübsch. Ja, und halt, dabei fällt ihr ein, sie hat ja selbst so hübschen Blusenstoff bekommen — für eine moderne Kasack, die sie sich schon so lange gewünscht hat. Da muß sie sich selbst doch auch mal etwas aufzeichnen. Man könnte sie sehr gut mit einer amüßant gestuften Schulterpasse arbeiten, so, vorn mit einem Knopf das kleine Krägelchen geschlossen und dann mühte natürlich am unteren Rand der Kasack die Linie der Waise sich noch einmal wiederholen. Man kann jeden beliebigen Rod dazu tragen. Mit Schwarz wird sogar ein eleganter Nachmittagsanzug daraus. Alle Augen strahlen, nichts ist in der gemühtlichen Stimmung des Stübchens von trüben Zeiten und Alltagsorgen zu spüren, man bemüht sich, freudig auf die Interessen des andern einzugehen. Das nämlich ist das ganze Geheimnis der Lebensfreude überhaupt: Nicht nur immer an sich denken, sondern auch ein bißchen an die andern, dann wird man ganz von selbst froh und zufrieden. In diesem Sinne allen auch weiter: Neue Freude nach dem Fest!

Unsere Modelle: 1768. Samtmantel für Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Die Vorderbahn des Mantels ist geteilt, die untere glatte Hälfte knöpft der oberen auf. Ein kurzes abgerundetes Cape und eine Pelzkravatte fassen den Mantel aus.
1769. Hochschließendes Wollstoff-Kleid für Mädchen von 10—12 Jahren.
1770. Kleingemusterte Bluse mit Vordringen und langer Kravatte.

1771. Gr. 44. Kleid mit heller Weste und Schöpschenbluse. Der Rod hat in der vorderen und hinteren Mitte eine gegenfällige Falte.
1772. Gr. 42. Sport wirkt dieses Kleid aus einfachem Wollstoff. Das rechte Blusenbordteil und die linke Rodbahn sind glatt, dagegen fassen diesen das linke Blusenbordteil und die rechte Vorderbahn aus, im Rücken ist die Reihensfolge umgekehrt.
Die Rodvorderröhre wird außerdem noch mit eingelegten Falten ausgestattet.

1773. Gr. 46. Warmes, hochschließendes Kleid mit Schöpschenbluse. Der Rod ist vierbahnig.
1774. Faltenrod für 8—10 Jahre.
1775. Gr. 44. Rod mit Kuffenpasse und zwei Quetschfalten in der vorderen Mitte ausgefaltet.
1776. Gr. 46. Praktischer Rod, mit breiter Quetschfalte in der hinteren und vorderen Mitte ausgefaltet.
1777. Gr. 42. Eine in Rücken auslaufende Schulterpasse faltet Rücken und Bordteil der Bluse aus.
1778. Gr. 44. Bluse mit langem Schopf.

Verlags-Quittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider L.—R., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 80 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstellen

zweiten Zeitraumes Gerichtsperjonen (Georg Schmorl, Georg Wehler und Gottfried Scheibe) eintrudeln ein Protokoll aufzunehmen, das als vorläufiges Ergebnis zu dieser Forderungssache dem Generalbesoldungsmäßigsten übergeben wird. Es die Gräbeler Schloßherrschafft mit dem Ergebnis sich begnügt, das läßt sich als Bejahung nur vermuten, da eine herrschaftliche Entscheidung hierzu fehlt; es sind aber viele Beweise von Milde des Grafen v. Wolfersdorf aus den Akten zu entnehmen, so daß man annehmen kann, er wird auch in diesem Falle seine Untertanen nicht gerade angefaßt haben.

Hierher gehört auch noch die Mitteilung, daß die Herrschafft die Söhne und Töchter ihrer Untertanen alljährlich vor Augen fordern konnte, um aus deren Mitte sich die passendsten Personen für die Knecht- und Wägebienste auf dem Herrenhofe auszusuchen. Ueber einen solchen Fall berichtet eine Niederschrift für Grödel vom 28. Oktober 1741, daß für den Befindebedarf des Jahres 1745 aus dem von den Zeitknechten und Mündeliger Gerichtsperjonen der Herrschafft Herrschafft angeordnetem Bestande dieser beiden Dörfer an jungen Leuten, die sich genannten Tags auf dem Herrenhofe hatten einfinden müssen, (15 Jungfrauen und 3 Jünglinge) 6 Wäge und 2 Knechte ausgewählt worden waren. Diese hatten als Anwartschaft je einen Groschen in bar empfangen, mit dessen Annahme sie sich zum ordentlichen Dienstantritt auf dem Herrenhofe zum neuen Jahre verpflichteten. Die 15 Mädchen waren zu genannten Jahre 1744 alle aus Heilbrunn, während die beiden jungen Männer Mündeliger Einwohner's Söhne waren.

Die Frage des Patengeschenks im Spiegel des 19. Jahrhunderts.

In Nr. 47/1928 dieser Heimatblätter beschäftigt ich mich in einem Beitrag „Die Färberei der Markgrafen zu Reichen nach dem Nöhr. Krieg“ u. a. auch mit der Verordnungsfrage des Patengeschenks gegen den Ausgang bei Rindkäufen und insbesondere gegen den Umfang der Verabreichung wertvoller Patengeschenke und der Veranstaltung großer und kostspieliger Rindankäufe.

Solche Verordnung war immer eine Auswirkung außerordentlich schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse. Das war nach dem Nöhr. Krieg der Fall — es war aber in neuerer Zeit auch Mitte des vorigen Jahrhunderts geboten. Ich habe in meinen Beiträgen, die sich gerade mit den wirtschaftlichen Verhältnissen dieses zu jener Zeit beschäftigten, wiederholt feststellen müssen, daß es in der Mitte des vorigen Jahrhunderts dem Handwerk, dem Handel und auch der Landwirtschaft nicht zum Besten erging.

Es gab Männer, denen das wirtschaftliche Wohl des Volkes und der Bürgerschaft einer Gemeinde höher stand als die Eucht nach Vergnügen, Bällerei und Prunk und Pracht bei festlichen Veranstaltungen, die es unternahmen, den Auswüchsen bei solchen Gelegenheiten an den Krügen zu geben. Zu diesen Männern möchte ich zu jener Zeit auch den Gemeindevorstand Dr. F. Theile in Lungwitz rechnen, der in unheimlicher Weise im Jahre 1847 sogar ein die Interessen der Landwirte des Lodwiz- und Müglitzgebietes aufs forderlichste währendes Wochenblatt, die „Kreisscheer Dorfzeitung“, ins Leben rief. Wir lesen da in bezug auf die Eindämmung des Vergnügs bei der Verabreichung von Patengeschenken in Nr. 8 vom 26. Februar aus Dr. Theiles Feder folgenden Herzenerguss:

Nimmt man sich zu diesen Betrachtungen die Mühe, einen Vergleich zwischen jenen lang vergangenen Jahrhunderten und der Gegenwart zu ziehen, so wird man verwundert sein, wie sehr sich infolge veränderten Rechts- und Staatsystems die ganzen hierher gehörigen Bilder und Anschauungen verschoben haben. Die veränderte Staatsform nahm mit der Zeit dem herrschaftlichen Grundbesitz die alten Zwangsrechte, den Untertanen gegenüber, hinweg; und die veränderte Wirtschaftsform unserer Tage, im Verein mit der industriellen Entwicklung und den technischen Errungenschaften, nicht zuletzt auch im Verein mit der gesamten Arbeitsmarktfrage der Gegenwart, hat neuerdings die Frage nach der Lösung der Landarbeiter-schwierigkeiten in ganz andere Weise gestellt, als wir sie hier kennen lernen. Freilich, der alte Feudalismus machte es sich in dieser Beziehung einfach sehr bequem: er befahl eben, und der kleine Mann mußte gehorchen! Heute ist's mit dem Gehorchen in allem wesentlich anders — doch darüber hier nicht zu verweilen, kann und soll nicht meine Aufgabe sein.

Zimmerhin dürfte mit der Ausgrabung der beschriebenen alten Sitten und Gebräuche im früheren Abhängigkeitsverhältnis der Menschen manche Anregung zum Vergleich und zum Nachdenken gegeben sein; ganz besonders aber war es die Aufgabe der kleinen Betrachtung, ein Stück Erleben aus der älteren Heimatgeschichte vor der Vergessenheit zu bewahren — und dieses Beginnen darf wohl als gelungen bezeichnet werden.

„Was der Einzelne aus Rücksichten und weil er gegen die hergedrängte Sitte dabei zu verstoßen glaubt, nicht zu thun mag, das macht sich leicht und ohne Schwierigkeiten, wenn Mehrere zu einem gleichen Zwecke zusammentreten, besonders wenn es sich darum handelt, eine Last abzuschieben, welche einen unbilligen und oft drückenden Aufwand verursacht. Nicht drückend werden aber für Viele, insbesondere für manche armen Dienstboten, die oft die Hälfte ihres jährlichen Lohnes dabei aufopfern, die unverschämlich reichlichen Patengeschenke bei Rindkäufen. Da insbesondere auch das Beispiel hierbei von wohlthätigen Folgen auf Andere sein dürfte, so ist der Vorschlag gemacht worden, zu einem Verein zusammenzutreten, dessen Mitglieder sich gegenseitig verbindlich machen, sich künftig der Patengeschenke bei Rindkäufen gänzlich zu enthalten, übrigens aber gern bereit zu sein, die Stelle eines Tauschgenossen zu vertreten. Wer sich diesem Verein anschließen will usw.“

Ob es tatsächlich zur Gründung dieses Vereins gekommen ist, läßt sich an Hand der „Dorfzeitung“ nicht feststellen. Der Gedanke ist jedenfalls beachtenswert.

Heute steht man bekanntlich auf einem andern Standpunkt: durch Veranstaltung von Festlichkeiten aller Art Geld unter die Leute zu bringen, dadurch Industrie, Handel, Handwerk und Verkehr zu unterstützen. Es würde zu untersuchen sein: das Geld mit Freuden zum Fenster hinauszumerfen oder es zu sparen — welchem ist der Vorzug zu geben? Die Frage zu beantworten, dürfte nicht schwer fallen!



Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatschutzes.

Erscheint in monatlicher Folge als Beilage zum Nieser Tageblatt unter Mitwirkung des Vereins Heimatfreunde in Nies. (Herausg. von H. G. G. G. G.)

Nr. 1

Nies, 2. Januar 1931

4. Jahrgang

Jahreswende.

Es ist ein ernster Augenblick: der Übergang vom alten in das neue Jahr; ein Wendepunkt im Leben, der nachdenklich stimmen soll. Rückblickend erinnert man sich der Pläne und Vorhaben, die man im vergangenen Jahre zu nützlicher Wirklichkeit angewandt hat; man erinnert sich aber auch so mancher Lehre, die Leben und Wirten mit sich brachten, und die nun künftig verwandt und genutzt werden soll. Damit geht der Mensch schon wieder voranschauend im Geiste an die Arbeit des neuen Jahres heran, die ihm trotz der mannigfachen Enttäuschungen unserer schweren Zeit nie verdrossen oder verbitterten Sinnes von der Hand gehen soll, sondern die ihm vielmehr helfen soll zu tragen, was das Leben dem Menschen Dantes auferlegt.

Eine solche Art Rückblick und Ausblick halten wir heute auch wieder bei Betrachtung unseres heimatischen Heimatschutzes, der Beilage „Unsere Heimat“, deren vierten Jahrgang wir mit dieser Ausgabe eröffnen können. Wir fragen uns, ob wir zu voller Ausführung unserer vorjährigen Pläne gelangt sind; und die öffentliche Meinung gibt uns die besorgniserregende Antwort, daß sogar mehr getan wurde, als erwartet worden ist. Vielen Menschen unter uns, aus nah und fern, ist die Heimatbeilage des Nieser Tageblattes aus Herz gewachsen. In der Vorläure dieses Wertes finden sie die Zusammenfassung fast aller Wissensgebiete auf die Weidelnisse in unserer lieben Heimat. Die Beilage gibt ihnen Sammlung und beschauliche Belehrung über Vergangenes und Gegenwärtiges der Heimat, dem höchsten Gut, das uns der Sturm der letzten schweren Jahre noch unangefastet überlassen hat. Und doch dies geschähe konnte, daß das Wert am Leben blieb, dies ist das Verdienst von Verlag und Schriftleitung des Nieser Tageblattes. Keine Kosten werden dort gespart, um in der Beilage in Wort und Bild das zu bringen, was für genaue Kenntnis unseres heimatischen Lebens von einst und jetzt von Be-

deutung ist. Deshalb muß dem Verlag auch hier wiederum der Dank aller Freunde des Wertes ausgesprochen werden, der in praktische Tat am besten umgesetzt werden kann, wenn der Vorkreis der Beilage und ihrer Sonderausgaben ein immer noch größerer wird. Das Wert und dessen Leitung verdienen es, in allen Kreisen beachtet zu werden; Wissenschaft und Volkstümlichkeit sind die Grundlagen, auf denen die Arbeiten der Beilage ruhen, der an maßgebender Stelle vollste Anerkennung ausgesprochen werden ist.

Es gebührt natürlich auch dem großen Kreis der Mitarbeiter der Dank dafür, daß sie unermüdet tätig sind für die Erhaltung des Wertes. Wenn der Leser so manchmal wundert, wie schwer mitunter das Quellenstudium und vor allem die Quellenforschung für einen Beitrag des Wertes ist, einen Beitrag, den man dann schnell in einer halben Stunde durchlesen kann, so würde er feststellen können, daß in der Tat hohe Ideale unter den Mitarbeitern lebendig sind — Ideale, die zum Besten aller gepflegt und noch gehalten werden, — die wirklich praktischer Heimatdienst sind. Da ist es denn immer wieder wertvoll und anspornend, zu erfahren, welche Beliebtheit die Beilage hier in der Heimat genießt.

Die Jahre sind von einem zum andern ernster geworden; wir wissen nicht, was alles Schmerzes und noch bevorsteht; aber hier in uns, dem Kreis der Freunde von „Unsere Heimat“, lebt der Wille, im kommenden vierten Jahrgang des Wertes möglichst noch Größeres zu schaffen, unbeschadet aller Zeitereignisse, und dies zu tun im Bestreben, denen, die ihre Heimat wirklich lieben, zu helfen, um einmal in der Woche sich der zufriedenen Stunde heimatschichtlicher Belehrung und Erbauung erfreuen zu können.

Dem neuen Jahrgang die besten Wünsche zu überbringen und Erbauung auf seinen Weg!

Johannes Thomä.

Beispiele von Frondienstpflichten der Landleute in unserer Riesaer Pflege vor etwa 200 Jahren.

Von Johannes Thomas, Nieja.

Ein mehrfach schon benutztes Quellenwerk, das Protokollbuch des ehemaligen Patrimonialgerichts Grödel vom Jahre 1744, gibt uns auch in bezug auf diesen Teil von heimathlichen Rechtsaltertümern einigen Aufschluß, und zwar an der Hand von ein paar Niederschriften. Aus diesen Bemerkungen ist zu ersehen, wie die Beamten des gräflich Wolfersdorffschen Ritterguts und Gerichts zu Grödel streng darauf bedacht waren, daß die Dienstverpflichtungen, zu denen die l. Hl. zu dem Gräflich Grödel gehörigen Untertanen nach Maßgabe der alten Rechts- und Staatsordnung sich bekennen mußten, auch eben von jenen Landleuten genauestens erfüllt wurden. Süssigkeit ward in dieser Beziehung nicht geduldet, vielmehr mitunter hart gehandelt, wobei es nicht ausbleiben konnte, daß sich die Beamten eines Ritterguts und dessen Gerichts einen besonders rauhen Ton den „Untertanen“ gegenüber, ohne Wissen und viellicht sogar Willen der eigentlichen Ritterguts- und Gerichtsherrschaft, anmaßten. Aus diesen unklaren Bedrohungen und aus wirklicher Strenge mancher Adelsherrn heraus bildete sich dann die aufstrebende Stimmung bei uns in Sachsen, die im Jahre 1790 unter dem Namen „Bauernunruhen“ zur Explosion kam. Doch davon soll hier nicht die Rede sein; wir können ja schon aus den Veröffentlichungen im ersten Jahrgang 1923 dieser Blätter zur Genüge und sehr genau, wie sich diese Bauernunruhen gerade in Nieja abgespielt haben. Wir wollen uns jetzt nur im Kleinen davon unterrichten lassen, was zu unserem Thema am 23. und 24. Oktober 1744 vor dem Patrimonialgericht Grödel und seinem amtlichen Verwalter J. E. Schulze sich ereignet hat.

Danach erluderte am 23. 10. 1744 der herrschaftliche Administrator zu Grödel, Herr Johann Christian Rehtinger, bei der Gerichtskanzlei daselbst, daß diejenigen Hausknechte und Gärtner (Besitzer eines Hausgrundstücks ohne Feld oder mit größerem Garten), welche von ihm aus Zeithain zur Ableistung ihrer dem Rittergut schuldigen Hand- und Bauarbeit bestellt wurden, teils überhaupt nicht erschienen, teils nicht zur richtigen Zeit an der Arbeitsstätte eingetroffen waren, ja teils sogar nur Kinder, die übrigens die erforderliche Arbeit nicht verrichten konnten, geschickt hätten. Der Herr Administrator sprach vor dem Gerichtsverwalter also die Bitte aus, die sämtlich in Frage kommenden Zeithainer Personen zur Erfüllung ihrer gehörigen Schuldigkeit anzuhalten.

Ueber die Art der Arbeitsdienstpflichten der Landleute um jene Zeit gaben die sogenannten Erbregister, die zugunsten der Herrschaft eines Patrimonialgerichtshofes geführt wurden, die nötigen Aufschlüsse. Im schon erwähnten ersten Band 1928 dieser Blätter befinden sich bei den Veröffentlichungen über die Geschichte der zur Pfarodie Pawlitz b. Nieja gehörigen Ortshäuser in Nr. 30 speziellere Angaben gewisser Dienstleistungen der Landleute aus der Zeit nach den 1700er Unruhen; diese Leistungen sind im allgemeinen für die verschiedenen Herrschaftshöfe die gleichen gewesen, natürlich von örtlichen Eigentümlichkeiten und persönlichen Milden oder Härten abgesehen. Nimmt man diese Pauschalangaben (Herrschaftslich Jahreshäuser) hier zum Vergleich, so muß man naturgemäß dieselben um mehrere Grade verstärkt sich denken; denn unsere Betrachtung entspannt einer Zeit, wo die

Patrimonialherrschaft in Sachsen noch in höchster Blüte stand, und wo an die Bauernunruhen noch lange nicht zu denken war — mit anderen Worten: wo noch reichlich harte Dienste an körperlichen und geldlichen Leistungen von den Untertanen gefordert werden konnten.

Auf Grund der oben besagten Erinnerung des Grödel'schen Administrators Rehtinger beschloß zunächst der Grödel'sche Gerichtsverwalter J. E. Schulze dem Zeithainer Ortsschlichter Verttau, sämtliche Gärtner und Häusler aus Zeithain noch gleichen Tags vor ihn, den Gerichtsverwalter, zu citieren. Infolge der nach Zeithain mündlich ergangenen „Citiation“ erschienen denn auch alsbald die Bestellten, denen sodann die Beschwerde des Administrators durch den Gerichtsverwalter eröffnet wurde. Erwidern zu dieser Sache konnten die biederen Zeithainer Landleute natürlich nichts, denn sie waren von vornherein im Unrecht, da sie eben ihren Frondienstpflichten nicht nachgekommen waren. Damit sie sich nun in Zukunft besser ihrer harten Pflichten erinnern sollten, und damit die Beschwerde des Administrators mit Nachdruck aufgenommen würde, erteilte der gestrenge Herr Gerichtsverwalter J. E. Schulze dem armen Sündern den Bescheid,

„daß sämtliche Gärtner und Häusler zu Zeithain, alle und jede, so wie sie geboten würden, entweder in Person, oder durch tüchtige Personen (in Vertretung), zu den schuldigen Hand- und Bauarbeiten, zu rechter Zeit, bey Gefängnis Straffe, sich einzufinden, keine Kinder, bey Straffe, daß; solche wieder heimgeschickt, und überdies die Schuldigen mit vorheriger Gefängnis belegt werden und nach die Unkosten bezahlen sollen.“

Anherdenn ward ihnen weiter eröffnet, daß der Administrator ermächtigt blieb, die eventuell Schuldig gewordenen in jedem Falle durch die Ortsgeschworenen zur Verbüßung der angemessenen Strafe anhalten zu lassen. Zeugen dieser Eröffnungen an die Zeithainer Untertanen waren nach Angabe der Niederschriften damals am 23. 10. 1744 auch die Zeithainer Honoraristen Christian Verttau (Ortsschlichter), Hans Christoph Weisler und Christian Hennigke (beide Gerichtsschöffen).

Die Erwähnung der angedrohten Gefängnisstrafe beweist, wie streng und hart l. Hl. gegen die Untertanen vorgegangen werden konnte und durfte; daß föhliche Gut der Freiheit eines jeden Erbgeborenen blieb damals allein der oberen und herrschenden Standesklasse unter den Menschen vorbehalten — eine Annahme und, in bezug auf das Verhältnis zwischen den Geschöpfen zur Schöpfung im kosmopolitischen Sinne, eine völlig verzerrte Anschauung, die selbstverständlich zu Auflehnungen von sich aus schon die Hand reichen mußte. Daß solche laut der Verklaffung ähnliche Gewalt- und Mißhandlungen einer besonderen Gesellschaftsrichtung gegenüber einer anderen, an Zahl der ersteren weit überlegenen Klasse von Menschen überhaupt gelang, und sich so lange Jahrhunderte erhielt, war nur möglich mit Hilfe eines auf die mächtigen und religiösen streng amezogenen Schwächen und Anselbständigkeiten im Denken unter der niederen Bevölkerung abzielenden Regierungsmodus. Ein recht unedler Zug jener Eiden vergangener Zeiten.

Nun, die großen weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten 100 Jahre haben uns darin belehrt, daß man Menschenrechte nicht ungestraft mit Füßen treten darf. Aber bleiben wir hier in unseren Betrachtungen bei den Vorgängen in unserer engeren Heimat.

Am gleichen Orte, nämlich in der Gerichtskanzlei des Grödel'schen Gerichtsverwalters, spielte sich nach Maßgabe der Niederschriften dann am 24. Oktober 1744 ein anderer Vorgang ab, von dem wir wie folgt hören sollen. Auf Veranlassung des Hochgräflich Wolfersdorff'schen Ober-Wald-Meisters zu Grödel, eines Herrn namens Schäfer, der in Abwesenheit des Besitzers von Grödel, Reichsgrafen Carl Ludwig von Wolfersdorf, Agl. Pol. und Kauf. Rächl. Oberpostjägermeister und Oberpostdirektor, Generalbevollmächtigter auf den gräflichen Besitzungen Silberstraße und Grödel war, wurden auf den 24. Oktober 1744 sämtliche Häusler des Dorfes Zeithain, welches ja bekanntlich zum Grödel'schen Bezirk gehörte, zur Amtskanzlei daselbst vorgefordert, um ihnen in Ansehung an gewisse Bestimmungen des Erbregisters einige Vorstellungen, ihrer Dienstverpflichtungen wegen, zu machen. Es erschienen dieser Aufforderung zufolge auch alle die in diese Wirkungskategorie gehörigen Zeithainer Untertanen, die nur Besitzer eines Hauses waren, und nicht durch selbständigen Landwirtschaftsbetrieb sich ihren Unterhalt erwarben, sondern als Handwerker oder Tagelöhner ihr täglich Brot verdienten. Nicht uninteressant sind die namentlichen Angaben jener Zeithainer Häusler, wie sie sich aus den Niederschriften des eingangserwähnten Protokollbuches, Blatt 61, finden lassen. Die Angaben lauten:

Abraham Räder, der Schmied; Andreas Hoffmann, Bräuer und Schneider (!); Hans Christoph Biegel, Tagelöhner; Christian Rammisch, desgl.; George Fiegenblag, Mäurer; Johann Gottlob Hännhgen, Schneider; Johann Hildert und Hans Hännhgen, zum Hochgräflich Borwerg gehörig; Hans George Viebeck, Weinweder und Tagelöhner; Maria Weise; Martin Schmidt, Tagelöhner; Hans Rißbach, desgl.; Johann Christian Glanz, Zeichenschläger; Johann Gottfried Weisler, Mäurer; Johann George Rammann, desgl.; Hans George Better, Schuster; Adam Schulze, Weinweder; Gottfried Bellisch, Schneider; Martin Wdger, Tagelöhner; Gottfried Kaulz, desgl.; Hans George Rißke, desgl.; Christoph Scheleng, desgleichen; Michael Dieze, desgl.; Hans Rood, desgl.“

Nur einige wenige waren der Aufforderung, nach Grödel an Amtsstelle zu kommen, nicht gefolgt; dies waren: Christian Pohe, Schuster; die Besitzer der Lant'chen und der Mäurer'schen abgebrannten Bauhäuten.“

Neben einer stattlichen Anzahl von Bestimmungen über die Lasten und Pflichten der Untertanen zugunsten der Herrschaft enthielt das l. Hl. geltende Erbregister von Grödel u. a. auch die Bestimmung für die Kleinsten der Untertanen,

„daß die sämtlichen, nach Grödel gehörigen Untertanen und Wohnenossen; so keinen freien Zins geben; die sich sonst der Tagelöhneren, hin und wieder gebrauchen, alle und jede Tagelöhner, für andere, samt und sonders, wie, wann und worzu sie erfordert und begehrt werden, um billiges Lohn, und Vesperung zu verrichten schuldig.“

In diesem Passus aus dem Erbregister sollten sich nun am besagtem 24. 10. 1744 die anwesenden Untertanen aus Zeithain vor dem Grödel'schen Gerichtsverwalter erklären,

„daß sie nehmt, und zwar eine jede Person, so sich der Tagelöhner Arbeit hin und wieder gebrauche, ent-

weder 1 Schock Freigehilf jährlich oder 21 Tage Handarbeit, gegen 1 Groschen täglichen Lohn, wann und worzu es erfordert wird, leisten wollen, davon aber die Willkür des gnädiger Herrschaft berubete, von wem Sie das Geld oder Tage annehmen wollten, über diese 21 Tage, oder den Freigehilf, blieben Sie (die Untertanen) noch gehalten, um das, hiesiger Gegend, gewöhnliche Tagelohn, 2 3 Groschen durchgehends zu arbeiten, auch deren Weiber zu verrichtende Dienste, wie vor und nach, vor sich, jedoch sollte Mann und Weib nicht zugleich auf einmahl genommen werden.“

Schon dieser Teil des Erbregisters und die neuen Wünsche des Generalbevollmächtigten des Hochgräflichen Hauses Grödel zeigen uns, daß die kleinen Landleute jener Zeit ein hartes Los getragen haben, und, wie die letzten Angaben lehren, mitunter ganz und gar der Willkür der Herrschaft oder deren Beamten — ohne Rücksicht auf die eigene Arbeit dabein — preisgegeben waren. Was hatten nun die Zeithainer Landleute wohl auf dieses Geld- oder Handlöhns-Rüßnen des Grödel'schen Bevollmächtigten zu erwidern? Darüber unterrichten uns einige zu Protokoll genommene Antworten aus dem Kreise der Untertanen.

Der Tagelöhner Hans Christoph Biegel — so weit auch andere Angelegenheiten im Protokollbuch über ihn berichten: fischerzeit ein Freischärer, nicht ohne weiteres dem Herrenwillen gefügiger Mann — äußerte sich zu der Sache, daß er aus einem Kaufvertrag seiner Vorfahren trischen habe, daß ein Haus (es ist nicht zu ermitteln, ob er damit das Seine meint, oder allgemein den Häuslerbegriff bezeichnen will) nichts weiter als das Heu- und Strohmachern, gegen täglich 2 Groschen Lohn ohne Kost, verrichten dürfe; er ward angehalten, jenen Kauf zu produzieren“. Für sich und im Namen aller anwesend gewordenen Tagelöhner sagte Johann Hans George Rißke aus, daß sie weiter nichts, als was sie zuvor getan, in Zukunft verrichten wollten; und insbesondere könnten sie sich nicht auf gewisse Tage einlassen, wollten vielmehr bei ihren alten Verrichtungen bleiben, und sonst von den Bestimmungen des Erbregisters nicht abweichen.

Die Handwerker unter den Zeithainer Untertanen nahmen nicht in einziger Geschlossenheit zu den Forderungen des Generalbevollmächtigten zu Grödel Stellung; sie äußerten sich zur Sache einzeln, und zwar: Der Schmied Abraham Räder wollte jährlich 12 Groschen und eine alte Henne als Sonderabgabe erlegen, sonst aber weiter nichts. Der Bräuer und Schneider Andreas Hoffmann verstand sich zur Entrichtung eines jährlichen Freigehilfes von 1 Schock (Groschen). Der Mäurer Georg Fiegenblag konnte sich zu nichts verstehen; er blieb bei den Diensten, die seine Vorfahren getan, und äußerte hierzu noch, daß sein Vater im Jahre 1724 die Baustelle, auf welcher sein Haus nunmehr stand, wüßte angenommen hatte. Der Johann Gottlob Hännhgen bat, daß es für ihn bei 10 Groschen und 6 Pfennigen bewenden möchte. Der Mäurer Johann Gottfried Weisler erklärte sich zur Zahlung der gleichen Summe (10 Gr. 6 Pf.) bereit; ebenso der Weinweder A. Schulze, dann Hans Rood und der Weinweder Viebeck. Der Schuhmacher S. W. Better sicherte die Zahlung eines Schockes Freigehilf zu, während der Schneider Gottfried Bellisch sich zu keiner Sonderabgabe bequemen wollte.

Nachdem dann alle namentlich aufgeführten Zeithainer, ungeachtet aller erfolgter Remonstration, zu weiter nichts zu bewegen gewesen waren, hatte der Gerichtsverwalter über diesen Vorgang im Beisein der